

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL



Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Monatsausgabe Juni 2017



IN DER DEMOKRATIE- WERKSTATT



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

**MITMACHEN,
MITBESTIMMEN,
MITGESTALTEN**

von Elisabeth Schindler

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

am Ende des Schuljahrs möchten wir auch heuer wieder auf die mannigfaltigen Workshops der letzten zwölf Monate zurückblicken. Die vorliegende Ausgabe versammelt interessante Interviews und Artikel zu Themenspektren wie Wählen, Verfassung oder Mitbestimmung ebenso wie Bildgeschichten zur Vielfalt in der Demokratie oder zu den Menschenrechten. Alle ausgewähl-

ten Beiträge belegen das große Interesse und die hohe Kreativität der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler. Nicht minder zeigen sie die Nachhaltigkeit der Workshop-Ergebnisse. Viele unserer Teilnehmenden sind bereits „Demokratiewerkstatt-Profis“, das heißt, sie haben schon an mindestens vier Workshops der Demokratiewerkstatt teilgenommen und sich umfassend mit den Themen Parlament, Partizipation und Demokratie auseinandergesetzt. Rund 100 dieser „Profis“ wurden am 20. April im Parlament von der Präsidentin des Nationalrates ausgezeichnet. Wir freuen uns, dass die Zahl der „Profis“ stetig wächst. Sie sind es, die die The-

men der Demokratiewerkstatt in ihr Lebensumfeld „hinaustragen“, in Familie, Schule, Freundeskreis. Das Team der Demokratiewerkstatt wird die Sommerpause für das große Übersiedeln in unsere neuen Übergangsräume im Pavillon „Ring“ am Heldenplatz nutzen. Schon im September werden die neuen Räume dann von neugierigen, interessierten und aktiven Schülerinnen und Schülern belebt und genützt werden. Allen Leserinnen und Lesern wünschen wir davor aber erstmal einen schönen Sommer, wir freuen uns auf spannende und lebendige Workshops im kommenden Schuljahr!

WERKSTATT MIT PARLAMENTARIER/INNEN

DEMOKRATIE

Konstantin (15), Ferdinand (14), Leonhard (13), Samuel (14), Paula (14) und Jana (13)

Unser Artikel basiert auf dem Thema „Demokratie“: Wie und wo entsteht Demokratie? Im unten angeführten Bericht möchten wir die Grundlagen der österreichischen Demokratie vorstellen!

Begriffe, wie zum Beispiel Politik, PolitikerIn, Parlament, Wahlen und viele mehr sind dem Thema Demokratie sehr nahe. Aber die Frage ist, was bedeuten diese oft komplizierten Wörter eigentlich? Jede/r österreichische StaatsbürgerIn darf seit 2007 ab dem 16. Geburtstag wählen! Es gibt grundsätzlich verschiedene Arten von Abstimmungen und Wahlen (z.B. geheime Wahlen, offene Abstimmungen). Die „offene“ Abstimmung ist jene, wo Menschen nicht in Wahlkabinen gehen müssen, sondern der ganze Prozess etwas einfacher auszuführen ist, z.B. eine Abstimmung mit Handzeichen. Eine Wahlkommission sorgt bei geheimen Wahlen für Ordnung und einen regelten Ablauf.

Oft gibt es jedoch gesplante Meinungen der BürgerInnen, und die führen manchmal zu Demonstrationen und Protesten.

In Österreich gilt die Pressefreiheit, das heißt, dass alle ReporterInnen frei über Sitzungen und Wahlen berichten dürfen. Meinungsfreiheit spielt auch eine große Rolle, jedoch gibt es hier auch bestimmte Grenzen und diese sind bei Beschimpfungen, NS-Wiederbetätigung oder bei Missachten der Privatsphäre gegeben.





Was können wir alle für die Demokratie tun?

Wir haben zwei Parlamentariern aus Österreich und einem Abgeordneten aus Sambia Fragen über die Demokratie gestellt. Für sie ist es wichtig, dass die Menschen in Frieden leben und miteinander ihr Umfeld gestalten können. Im Interview haben die Abgeordneten erwähnt, dass das Volk in einer Demokratie mitbestimmen darf und jede/r seine/ihre Meinung äußern kann.

Wir haben sie gefragt, was sie als Abgeordnete für Demokratie tun. Herr Johann Singer erwähnte, dass er Bürgermeister von Schiedlberg ist. Er findet, dass die Stimme jeder einzelnen Person zählt. Herr Mag. Michael Lindner ist seit 1,5 Jahren Mitglied des Bundesrates. Er will seine Gemeinde verbessern und gerechter machen. Herr Hon. Dr. Jonas Kamina Chanda, Abgeordneter aus Sambia, der außerdem auch Arzt ist und Geschichte studiert hat, kam nach Wien, um zu sehen, wie die ParlamentarierInnen in Österreich arbeiten. Auch er will in Sambia für ein besseres Leben der Menschen sorgen und junge Leute über das Parlament informieren.

Auf dieses Thema bezogen haben wir uns auf die Straße begeben, um auch die Meinung anderer BürgerInnen zu erfahren. Die Frage lautete: „Was können Sie für die Demokratie tun?“ Die häufigsten Antworten waren: „Ich gehe für Österreich wählen und gebe so meinen Beitrag zur Demokratie ab.“

Eine Frau hat erzählt, dass sie schon seit zwei Jahren an ein Flüchtlingsheim spendet und sie in der S-Bahn immer freundlich zu anderen Menschen ist. Sie findet das für eine Demokratie wichtig. Andere Antworten waren: mitbestimmen, informieren, die eigenen Rechte beanspruchen, sich politisch engagieren und Gespräche mit PolitikerInnen führen. Für uns war es auch interessant, was wir Jugendlichen für die Demokratie machen können. Wir sollten uns in Zukunft gut über die Demokratie informieren und neue Ideen hervorbringen.



WÄHLEN

Elena (9), Livia (9), Nami (12), Obai (11), Tim (9) und Benjamin (8)



In Österreich darf man ab 16 Jahren wählen. Das ist seit 2007 so. Jede Wahl hat Wahlgrundsätze.

Jede Wahl muss allgemein, gleich, unmittelbar, geheim, frei und persönlich sein. Das heißt, dass jede Stimme gleich viel zählt und man seine Stimme geheim und unbeobachtet abgibt.

In Österreich gibt es verschiedene Wahlen, zum Beispiel die Bundespräsidentenwahl, die EU-Parlamentswahl und die Gemeinderatswahl.

Wir haben einen Comic über den Wahlvorgang für euch vorbereitet.

In einem Interview mit Stefan Schennach haben wir erfahren, wie man sich auf eine Wahl vorbereiten kann:

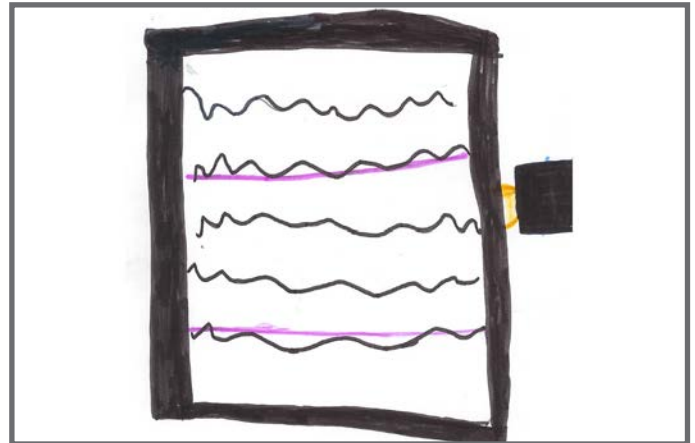
Man kann sich auf eine Wahl gut vorbereiten,

indem man sich z.B. im Internet, in Zeitungen bzw. allgemein in den Medien über die verschiedenen Parteien und ihre Wahlprogramme informiert. Man kann auch mit den Eltern oder FreundInnen darüber sprechen.

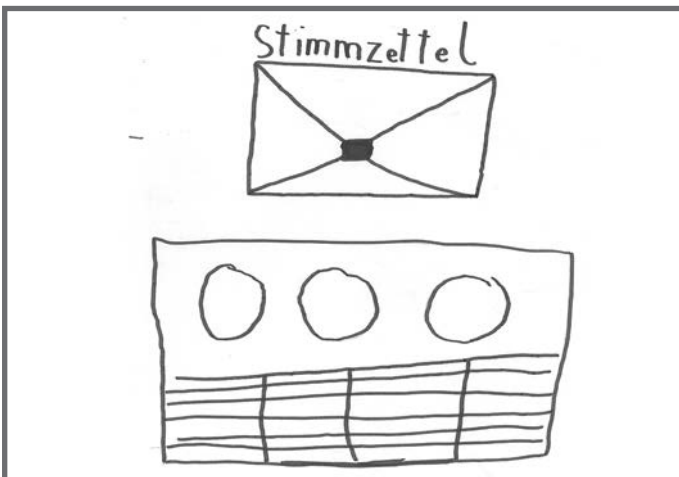




Mit 16 Jahren werden die Bürger und Bürgerinnen darüber informiert, dass sie nun wahlberechtigt sind.



Wenn man seinen Ausweis herzeigt, dann wird man von der WählerInnenliste „gestrichen“. Dadurch soll sichergestellt werden, dass niemand zwei Mal wählen gehen kann.



Nach dem Identitätsnachweis erhält man den Stimmzettel und ein Kuvert.



Mit Stimmzettel und Kuvert geht man in die Wahlkabine und gibt dort geheim seine Stimme ab. Danach gibt man den ausgefüllten Stimmzettel in das Kuvert.



Das Kuvert mit dem Stimmzettel darin wirft man anschließend in die Wahlurne. Jetzt hat man erfolgreich gewählt.



ZEITREISEWERKSTATT

VON DER MONARCHIE ZUR REPUBLIK

Melike (13), Ferry (13), Francesca (12) und Marco (13)



In unserem Artikel erfahrt ihr etwas über den Übergang von der Monarchie zur demokratischen Republik Österreich.

Heute leben wir in Österreich in einer demokratischen Republik. Das war vor 100 Jahren noch keine Selbstverständlichkeit, denn zu dieser Zeit war Österreich noch eine Monarchie. Österreich wurde am 12. November 1918 zu einer Republik. Dazu kam es, weil Österreich im Ersten Weltkrieg viele militärische Niederlagen erlitten hatte, und deswegen Kaiser Karl der Erste abdankte. Schließlich wurde die Erste Republik ausgerufen. Das war ein richtiger politischer Umbruch! Dadurch änderte sich für die Bevölkerung sehr viel. Erstmals konnte nicht mehr der Kaiser fast alleine entscheiden, jetzt durfte endlich das Volk mitbestimmen. Auch in einer Republik ist jemand an der Spitze des Landes, aber diese Person wird vom Volk gewählt und ist

zeitlich begrenzt in dieser Rolle, damit er/sie nicht zu lange an der Macht ist. Diese Person besitzt nicht mehr durch Erbschaft das Amt. Außerdem konnte das Volk jetzt mitentscheiden. Es gab auch Pressefreiheit. Die Menschen durften ihre Meinung sagen und es wurden neue Vereine und Parteien gegründet. Es sollte uns bewusst sein, dass es heute noch immer nicht selbstverständlich ist, in einer

demokratischen Republik zu leben und dass es noch in vielen Ländern keine Demokratie gibt. Daher sollten wir es schätzen und gut darauf acht geben!

„Res Publica“

heißt auf Deutsch übersetzt so viel wie „öffentliche Sache“, aber auch „Staat“ oder auch „Staatsgewalt“. Davon leitet sich das Wort „Republik“ ab.



VERFASSUNG UND FRAUENBEWEGUNGEN

Tobias (13), Tomi (14), Lara (14) und Harald (14)

Die Verfassung ist der Grundaufbau des Staates. Hier sind die wichtigsten Gesetze enthalten. Es sind z.B. folgende Bereiche festgehalten: Gewaltenteilung, Wahlrecht, demokratische Republik, Regierung und Verwaltung, Menschenrechte oder Neutralität. Die Verfassung regelt, wofür ganz Österreich (der Bund) zuständig ist. Neue Regeln müssen immer der Verfassung entsprechen. Neutralität bedeutet, dass ein Staat sich nicht in Kriege und Streitigkeiten einmisch. Österreich hat sich zur immerwährenden Neutralität bekannt. Menschenrechte sind z.B. das Recht auf Leben, Freiheit, freie Meinung, Schutz vor Verletzungen und Folter,... Auch das Wahlrecht steht in der Verfassung. Das war aber ein Recht, für welches Frauen lange kämpfen mussten.

Frauenbewegungen

Erste Ansätze entstanden im Zeitalter der Aufklärung im 18. Jahrhundert. Frauenbewegungen entstanden im Zusammenhang mit der sozialen und erzieherischen Reformbewegung im 19. Jahrhundert in Westeuropa und den USA. Themen waren unter anderem die Gleichstellung der Geschlechter oder die Neubewertung der Geschlechterrollen. Mitte des 19. bis Anfang des 20. Jahrhunderts kämpften immer mehr Frauen um ihre Rechte. Damals durften Frauen nicht wählen, in der Politik nicht mitbestimmen, nicht studieren, keine gute Ausbildung genießen und viele Sportarten nicht ausüben. Das hat sich im Laufe der Zeit aber geändert und bis heute sehr stark verbessert:



1893: Gründung des „Allgemeinen Österreichischen Frauenvereins“. Auguste Fickert wird Präsidentin des Vereins.

1897: Gabriele Possanner studiert als erste Frau in der Schweiz.

1918: Frauen erhalten in Österreich das allgemeine Wahlrecht.

1975: Frauen und Männer werden rechtlich gleichgestellt.

1990: Johanna Dohnal wird erste Frauenministerin.

1993: Das Gleichbehandlungsgesetz tritt in Kraft (gegen sexuelle und allgemeine Belästigung am Arbeitsplatz und Diskriminierung).

1997: ca. 700.000 Menschen unterschreiben das Frauenvolksbegehren (gleicher Lohn für gleiche Arbeit).

Auch wenn Frauen noch nicht in jedem Gebiet gleich behandelt werden, hat es sich in den letzten Jahrzehnten sehr stark verbessert. Auguste Fickert war eine Frau, die sich stark für Frauen einsetzte. Zu ihren Zielen gehörten Schulreformen wie Unentgeltlichkeit des Unterrichts.

1911 starb Auguste Fickert und hinterließ ein Vakuum im AÖFV.

Hier ein Tagebucheintrag aus früheren Jahren, wo Frauen noch um ihre Rechte kämpfen mussten:



ZWEITE REPUBLIK - WARUM?

Dotti (11), Jakob (11), Tobias (12) und Fiona (12)

Österreich ist eine demokratische Republik. In Österreich gibt es freie Wahlen, außerdem hat jede/r ein Mitspracherecht. Es gibt ein Parlament, in das PolitikerInnen von uns ab 16 gewählt werden können. Der Bundespräsident/ die Bundespräsidentin ist bei uns in Österreich das gewählte Staatsoberhaupt. Er/sie darf höchstens 12 Jahre im Amt sein. Meistens sind alle 6 Jahre BundespräsidentInnenwahlen.

Presse- und Meinungsfreiheit

In Österreich besteht Pressefreiheit. Es darf über alles berichtet werden, was im Parlament be-



stimmt oder zur Zeit diskutiert wird (kann man es z.B. als Bericht im Fernsehen oder Radio sehen bzw. hören).

Auch die Meinungsfreiheit ist wichtig. Jede/r darf in einer Demokratie ihre/seine eigene Meinung sagen. Man sollte dieses Recht aber auch nicht missbrauchen, um jemanden zu beschimpfen.

Österreich einmarschierte und alleine regierte.

Das dauerte bis 1945 und was dann passierte, kommt in einem Interview gleich darunter:

Das sagen die Experten

Interview mit dem Reporterteam (R) und einem Experten (E)

R: Wie kam man auf die Idee, die Zweite Republik zu gründen?

E: Da Hitlers Diktatur endete, wurde das Land danach zehn Jahre lang von den Alliierten kontrolliert. Dann wurde ein Staatsvertrag unterschrieben, damit Österreich wieder frei und unabhängig wird.

R: Von wem wurde Österreich 1945 befreit?

E: Von den Alliierten Mächten UdSSR, USA, GB und Frankreich.

R: Was stand im Staatsvertrag?

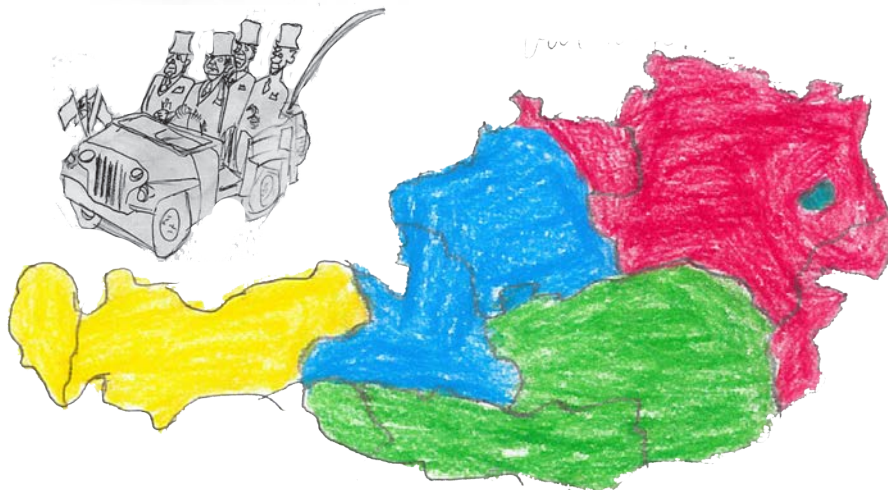
E: Dass Österreich neutral ist und sich somit nicht in Konflikte anderer einmischte. Das war die Voraussetzung, dass Österreich den Staatsvertrag bekam. Die Alliierten waren damit zufrieden und verließen Österreich 1955.

R: Danke für dieses ausführliche Interview.



Von der Ersten zur Zweiten Republik

Die Erste Republik ging von 1918-1933 und davor war der Erste Weltkrieg. Die Erste Republik endete, als Adolf Hitler, der Diktator, mit seinen deutschen Truppen in



Österreich war in vier Besatzungszonen geteilt.

HITLER ZIEHT DIE FÄDEN

Marlies (13), Tobias (13), Patricia (14) und Steffi (13)

Gab es Gewaltentrennung auch in der Zeit des Nationalsozialismus?

Wir erfuhren hier in der Demokratiewerkstatt einiges über die Gewaltentrennung und die Regierung. Gewaltentrennung bedeutet, dass nicht nur eine/r die Macht hat, sondern dass mehrere Gruppen



Gewaltentrennung heute

entscheiden können, und diese sich gegenseitig kontrollieren. Das ist ein wichtiges Merkmal der Demokratie. In Österreich ist die Macht heute in drei Bereiche eingeteilt: 1. Gesetzgebung (Legislative) – das ist das Parlament mit Nationalrat und Bundesrat. Der Nationalrat wird von der Bevölkerung gewählt und es gibt mehrere Parteien im Parlament. 2. Regierung und Verwaltung (Exekutive), z.B. Bundesregierung, Bundespräsident/in, Polizei usw. Deren Aufgabe ist es vor allem, Gesetze umzusetzen. Die Regierung kann aber auch Gesetze vorschlagen. Der dritte Bereich ist die Rechtsprechung (Judikative), dazu gehören die Gerichte, die entscheiden, ob Gesetze gebrochen wurden und Strafen verhängen.

Wie das Thema Gewaltentrennung in der nationalsozialistischen Diktatur geregelt war, fanden wir am interessantesten. Hier ein kleiner Einblick:

Die NationalsozialistInnen herrschten von 1938 bis 1945 in Österreich. In dieser Zeit regierte Adolf Hitler. Er erschuf die KZ, die in ganz Europa verteilt waren.

Im Großdeutschen Reichstag, der übrigens in Berlin war, gab es nur eine Partei – Hitlers Partei. Sie hieß NSDAP. Obwohl sich der Reichstag des öfteren traf, kamen nicht viele Gesetzesbeschlüsse zustande, denn die meisten Gesetze wurden von Hitler bestimmt.



Gewaltentrennung als Marionette Hitlers im Nationalsozialismus

BeamtenInnen, die Karriere machen wollten (z.B. auch LehrerInnen), sollten der NSDAP angehören. Zur damaligen Exekutive gehörten auch die SS und die Gestapo.

Unter Hitler gab es auch viele unfaire Prozesse. Zum Beispiel: Juden und Jüdinnen, die eine Straftat begangen hatten, bekamen eine schwerere Strafe als ein „braver“ Anhänger Hitlers. Oder der Fall Sophie Scholl, die mit ihrer Organisation „Die weiße Rose“ Flugblätter zum Widerstand gegen Hitler ausgeteilt hatte und wenige Tage später verurteilt und geköpft wurde.

Auf diese Weise konnte Hitler seine Ideen durchbringen, denn die Gewaltentrennung war nur eine Marionette. Eigentlich zog Adolf Hitler alleine die Fäden.

Damit ist die Frage, ob es im Nationalsozialismus Gewaltentrennung gab, eindeutig beantwortet.



WERKSTATT MIT ZEITZEUGINNEN UND ZEITZEUGEN

ZIVILCOURAGE IN HANDSCHELLEN!

Benedikt (13), Marko (15), Parmida (14) und Ahmed (14)



Wie war es mit Zivilcourage im Nationalsozialismus?

Judenhass gab es auch schon vor dem Zweiten Weltkrieg in Österreich. Aber nach dem „Anschluss“ Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich am 12.3.1938 wurde dieser Hass gewalttätig. Ein Beispiel dafür sind die sogenannten „Reibpartien“. Dabei wurden Jüdinnen und Juden auf offener Strasse dazu gezwungen, Schriftzüge mit Bürsten von den Gehsteigen weg zu schrubben. Diese Schriftzüge warben für ein unabhängiges Österreich. Viele Menschen haben dabei zugesehen und die gedemütigten Menschen währenddessen ausgelacht. Unser Gast Herr Arlen hat so eine Situation selbst miterlebt, als seine Tante Opfer einer solchen Tat wurde. Im Interview erzählte er uns auch, dass er nach dem 12. März nicht mehr in die Schule gegangen ist, weil er Angst hatte, von seinen Mitschülern geschlagen zu werden. Jeder aus seiner Klasse wusste, dass er Jude ist und schon davor gab es Mitschüler, die deshalb nicht mit ihm geredet haben. Seine Freunde hätten ihm wahrscheinlich nicht



helfen können, weil sie sich sonst selbst in Gefahr gebracht hätten. Überhaupt war es sehr schwer, Widerstand gegen die Nazis zu leisten, weil die Gefahr bestand, dann selbst verfolgt zu werden.

Auch heute kennen wir Situationen, in denen nicht eingegriffen wird, wie z.B. Rassismus in unserem Alltag oder Mobbing in der Schule. Auch da fällt es schwer, Zivilcourage zu zeigen, obwohl die Gefahr für uns viel geringer ist als für die Menschen in der NS-Zeit.

Also, wenn ihr ein Problem erkennt, dann seid mutig und greift ein. Die Opfer des NS-Regimes hätten sich sicher auch Hilfe erhofft.

FLUCHT ALS EINZIGE CHANCE

Aleks (16), Valentina (14), Najim (13), Yixian (13) und Simran (13)



Wir haben uns mit dem Thema Flucht und Vertreibung beschäftigt.

In der nationalsozialistischen Diktatur wurden viele Menschen wie z.B. Jüdinnen und Juden bedroht, verfolgt und mussten um ihr Leben fürchten. Viele versuchten, das Land zu verlassen und in ein anderes Land zu fliehen. Die Flucht war oft der einzige Ausweg, um zu überleben. Vielen gelang die Flucht nicht. Es versuchten sehr viele österreichische Jüdinnen und Juden nach dem "Anschluss", das Land zu verlassen. Die Flüchtlinge mussten bei verschiedensten Ämtern Bestätigungen einholen und Abgaben bezahlen, bevor sie die für ihre Ausreise notwendigen Dokumente und einen Pass erhielten. Wir hatten heute Herrn Walter Arlen zu Gast. Auf dem Bild oben ist er als Jugendlicher zu sehen. Er ist Zeitzeuge der NS-Zeit. Er wurde am 31. Juli 1920 in Wien geboren. Er ist Komponist und Musikwissenschaftler. 1939 flüchtete er aus Wien in die USA – als einzige Chance zu überleben. Wir hatten ein Interview mit Herrn Arlen, der uns folgende Antworten auf unseren Fragen gab:

„Was haben Sie nach Ihrer Flucht am meisten an Österreich vermisst?“ „Palatschinken (lacht) und natürlich das ganze Leben, den Alltag in Wien.“
 „Was war das Schwierigste in dieser Zeit für Sie?“

„Dass mein Vater eingesperrt und von den Nazis mitgenommen wurde. Ich konnte ihn acht Jahre lang nicht sehen.“

„Hatten Sie Kontakt während der Flucht mit Ihrer Verwandtschaft?“ „Nein. Damals gab es keine Handys und alle Briefe wurden kontrolliert.“

„Ist es Ihnen unangenehm, über dieses Thema zu sprechen?“ „Nein, überhaupt nicht. Es ist sehr wichtig, darüber zu sprechen und auch befreiend.“

Unsere Meinung ist das: Die Gesetze in Österreich legen heute vieles fest, wie z.B., dass alle Menschen gleich sind. Doch trotzdem gibt es Menschen, die das nicht verstanden haben und ignorieren. Deshalb ist es wichtig, Walter Arlens Geschichte zu erzählen – genauso wie auch unsere Geschichten.



EUROPAWERKSTATT

ÖSTERREICH IN DER EU

Anna (14), Sophie (14), Martina (13), Berk (13) und Niklas (13)



Land der Berge, Land am Strome: Österreich ist ein EU-Mitglied seit mehr als zwanzig Jahren.

Am 1. Jänner 1995 trat Österreich nach einer Volksabstimmung am 12. Juni 1994, deren Ergebnis mit 66,58% (gegenüber 33,42%) für die EU ausfiel, offiziell der Europäischen Union bei. Mit Österreich traten bei der fünften Erweiterungsrunde auch Schweden und Finnland der Gemeinschaft bei.

2004, mit der Osterweiterung, wurde Österreich von einer EU-Außengrenze zu einem Binnenland der EU. Grenzkontrollen und Überwachungen der Grenzen waren im Schengenland Österreich nun nicht mehr nötig.

Um der Europäischen Union beizutreten, müssen einige Kriterien erfüllt werden, die so genannten Kriterien von Kopenhagen. Diese verlangen nach Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, Einhaltung der Menschenrechte und Schutz von Minderheiten, eine konkurrenzfähige Marktwirtschaft und die Garantie, dass die EU den Beitritt neuer Mitglieder auch verkräftet. Die Kriterien von Kopenhagen

traten erst nach Österreichs EU-Beitritt in Kraft. In der EU gibt es spezielle Rechte. Um als EU-BürgerIn seine Forderung stellen zu können, gibt es drei Wege.

Mit der Europäischen Bürgerinitiative kann eine Personengruppe aus mehreren EU-Mitgliedstaaten ihr Anliegen einbringen. Es müssen mindestens BürgerInnen aus sieben EU-Staaten und eine Millionen BürgerInnen mit ihren Unterschriften dafür stimmen.

Jeder Bürger und jede Bürgerin in der EU hat das Petitionsrecht. Dabei kann er/ sie seine/ ihre persönliche Petition einreichen, wenn er/ sie persönlich von der Angelegenheit betroffen ist.

Der Bürger/ die Bürgerin kann bei Missständen auch Hilfe beim Bürgerbeauftragten suchen.

Ebenso hat jede/r Bürger/in ab einem bestimmten Alter das Recht zu wählen. In Österreich kann man ab 16 Jahren bei allen Wahlen teilnehmen, also auch bei der Wahl der EU-Abgeordneten. Österreich hat 18 EU-Abgeordnete.



DIE ÖFFNUNG DES EISERNEN VORHANGS

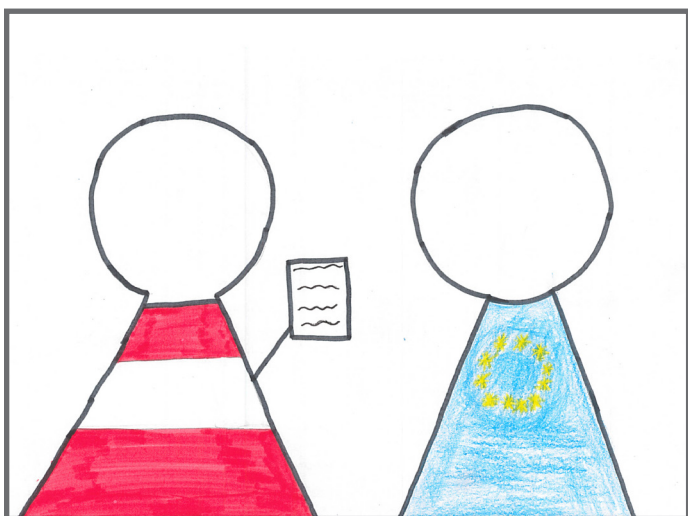
Lukas (13), Paul (14), Alina (13), Tamara (13) und Lisa (13)

Die Öffnung des Eisernen Vorhangs und Österreichs Weg in die EU: Welche Veränderungen gab es dadurch in Österreich?

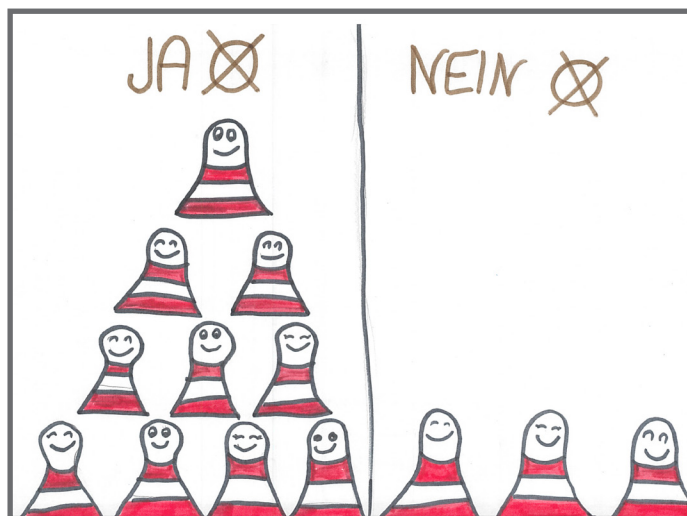
1989 beantragt Österreich den Beitritt zur EU. Das Jahr 1989 brachte große Veränderungen in Europa. Ausgelöst wurden sie durch den Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaft im ehemaligen Ostblock und den Zerfall der Sowjetunion. Der Kalte Krieg ging zu Ende und es entstanden neue Staaten, die meisten davon Demokratien. Ihnen stand der Weg in die EU offen. Mit den Neuaufnahmen beschleunigte sich der europäische Integrationsprozess. 1994 sind die Verhandlungen abgeschlossen worden und Österreich ist der EU beigetreten. Die Bedingungen dafür waren, dass

der Staat eine stabile Demokratie ist, in der die Menschenrechte gelten. Außerdem muss er eine funktionierende Marktwirtschaft haben.

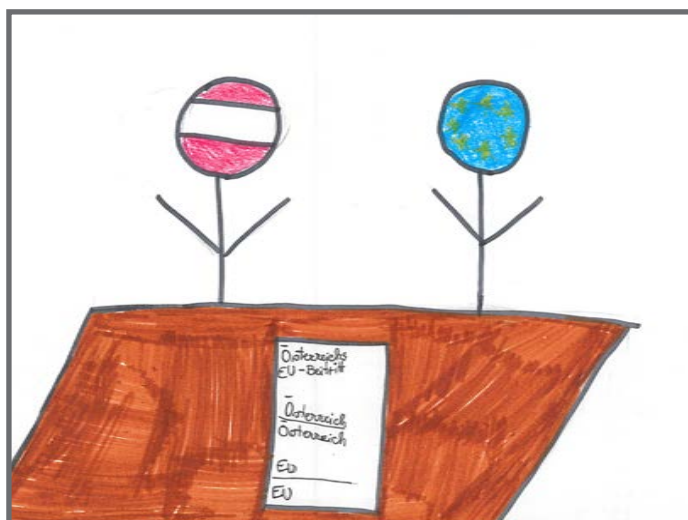
Bei der Volksabstimmung am 12. 6. 1994 waren 66.6% dafür, dass Österreich der EU beitreten sollte. Durch den Beitritt kam es zu großen Veränderungen in Österreich: Mit dem EU-Beitritt wurden die Grenzen zu den anderen EU-Mitgliedsländern geöffnet. Man kann jetzt im EU-Ausland arbeiten und leben, aber auch andere EU-Bürger und Bürgerinnen können in Österreich arbeiten und leben. 2002 wurde die Währung auf Euro umgestellt.



Österreich stellt einen EU-Beitrittsantrag.



Volksabstimmung: Zwei Drittel sind für den Beitritt.



Unterzeichnung des Vertrags.



Wir bei der Arbeit.

GESCHICHTE DER EU

Benedikt (11), Raphael (11), Stefan (12), Nicole (11), Isabelle (12) und Jakub (11)



Warum gibt es die EU überhaupt? Wir erzählen euch einige wichtige Ereignisse aus der Geschichte der EU in unserem Artikel.

Von **1939** bis **1945** dauerte der Zweite Weltkrieg. Viele Häuser waren zerstört und den Menschen ging es sehr schlecht.

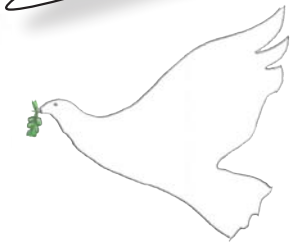
1950: Der französische Außenminister Robert Schuman hielt eine berühmte Rede. Dabei ging es darum, eine Gemeinschaft von europäischen Ländern zu gründen, damit es Frieden in Europa gibt.

1951: Deshalb gründeten 1951 sechs Länder die EGKS. Das ist die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl. Aus diesen Rohstoffen konnte man Waffen machen und sie sollten gegenseitig kontrolliert werden.

1957: Die gleichen sechs Gründungsländer, nämlich Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien, die Niederlande und Luxemburg, haben die EWG (Europäische Wirtschaftsgemeinschaft) und die EAG (Europäische Atomgemeinschaft) gegründet.



L' idée:
Ceux qui travaillent ensemble ne font pas la guerre!!!
(Übersetzung:
Die Idee:
Wer zusammenarbeitet, kann keinen Krieg führen).

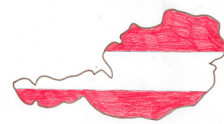


Diese drei Teilmgemeinschaften heißen ab **1965** EG.

Ab dem Jahr **1979** konnten die EU-BürgerInnen das Europäische Parlament bzw. die EU-Abgeordneten zum 1. Mal wählen.



1995: Österreich, Schweden und Finnland traten der EU und der EG bei.



Seit **1992** heißt das Bündnis der europäischen Staaten Europäische Union (EU).

2002: Seit 1. Jänner gibt es den Euro als Münzen und Scheine in vielen EU-Ländern.

2004 kamen gleichzeitig zehn neue Mitglieder dazu. Nämlich: Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Malta und Zypern.

Man nennt das die EU-Osterweiterung. **2013:** kam Kroatien als letztes Land zur EU.



2016: In Großbritannien gab es eine Volksabstimmung, ob das Land austreten soll. Eine knappe Mehrheit der Bevölkerung stimmte für den Austritt. Es wird einige Zeit dauern, bis UK nicht mehr Mitglied der EU sein wird.

Wie die Zukunft der EU aussehen wird, wissen wir noch nicht. Als EU-BürgerInnen können wir mitentscheiden und mitbestimmen, wie es weitergeht. Es liegt auch an uns, ob wir weiterhin friedlich in Europa zusammenarbeiten.



UNSERE GÄSTE IM JUNI 2017



Erwin Angerer
(FPÖ)



Daniela Gruber-Pruner
(SPÖ)



Anneliese Kitzmüller
(FPÖ)



Katharina Kucharowits
(SPÖ)



Petra Steger
(FPÖ)



Karlheinz Töchterle
(ÖVP)

Änderungen bis 29. Mai 2017 wurden berücksichtigt.

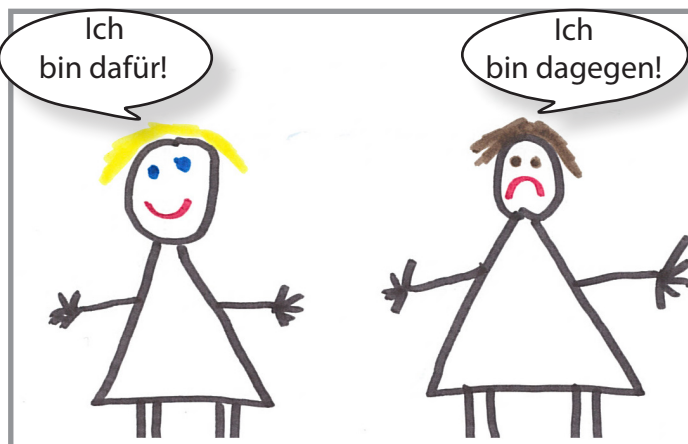
PARTIZIPATIONSWERKSTATT

MENSCHENRECHTE

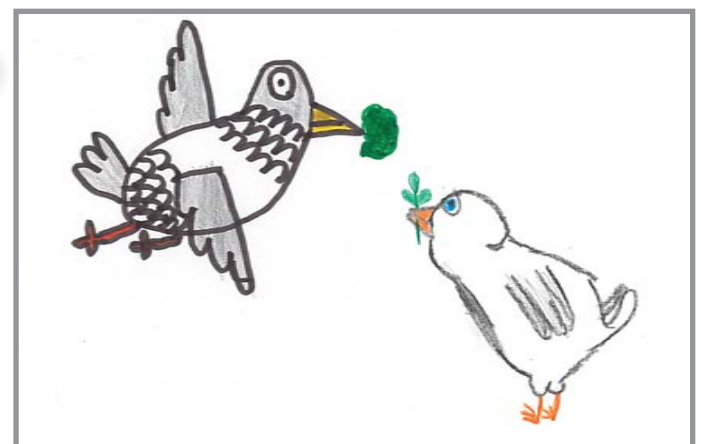
Emirhan (9), Tahir (8), Josephine (8), Kathi (8), Luiz (9) und Jakob (9)

Bei uns geht es heute um Menschenrechte und um Vielfalt.

Menschenrechte sind die Rechte, die für alle Menschen gelten. Die Vereinten Nationen (UNO) haben die Menschenrechte 1948 aufgeschrieben. Diese Rechte sollten für alle Menschen gelten, egal wie alt sie sind, wo sie herkommen oder welche Religion sie haben. Alle Menschen sollen die gleichen Möglichkeiten bekommen. Damit es wieder Frieden auf der ganzen Welt gibt, hilft die UNO bei Streitigkeiten zwischen Ländern.



Das Recht auf freie Meinung ist wichtig, weil jeder Mensch eine andere Meinung zu verschiedenen Themen hat. Eine Vielfalt an Meinungen bringt uns neue Ideen.



Das sind Friedenstauben, Zeichen des Friedens. Die UNO ist eine Weltfriedensorganisation.



Das Recht auf Mitbestimmung ist wichtig für den Zusammenhalt der Bevölkerung in einem Land. Das Wahlrecht ist wichtig für die Mitbestimmung.



Viele Länder haben die Menschenrechte in ihrer Verfassung, da sind die wichtigsten Gesetze aufgeschrieben. So können die Menschen ihre Rechte einfordern!

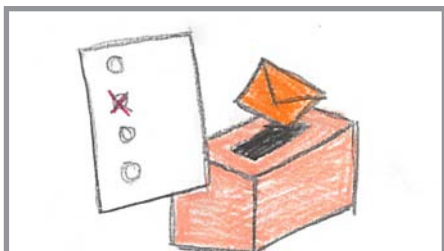
VIelfalt in der Demokratie

Nikola (10), Philipp (10), Michael (10), Camelia (11), Chiara (9) und Nelly (9)

In unserem Artikel geht es um Vielfalt und Möglichkeiten der Mitbestimmung in der Demokratie.

Demokratie bedeutet Herrschaft des Volkes. Die Bürger und Bürgerinnen bestimmen durch die Wahlen, was in Österreich passieren soll. Laut Gesetz darf man ab 16 Jahren in Österreich wählen. In anderen EU-Ländern muss man mindestens 18 Jahre alt sein. Vor dem 16. Lebensjahr kann man z.B. bei einer Schulwahl wählen. In Österreich leben ungefähr 8 Mio. EinwohnerInnen. Jede/r hat eine eigene Meinung und darf sie auch sagen,

denn in einer Demokratie hat man das Recht auf Meinungsfreiheit. Man kann auch für seine Rechte demonstrieren. Eine Vielfalt an Meinungen ist sehr wichtig für demokratische Länder, damit möglichst alle unterschiedlichen Stimmen gehört werden können. Wenn man miteinander kommuniziert, kann man gemeinsam Lösungen finden und zusammen Entscheidungen treffen. Wir haben heute z.B. zusammen ein Spielfeld gebaut und über die Spielregeln abgestimmt. Jede Meinung ist wichtig für das Mitbestimmen und sollte auch akzeptiert werden.



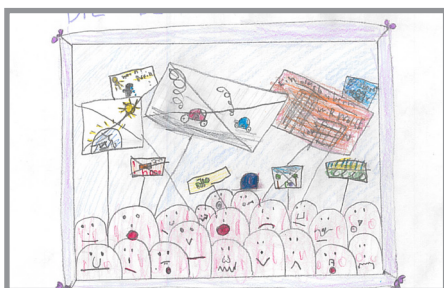
Bei einer Wahl kreuzt man die Partei oder die Person an, die man wählen möchte. Dann steckt man den Stimmzettel in ein Kuvert. Danach wirft man das Kuvert in die Wahlurne.



Das Parlament wird von den Bürgern und Bürgerinnen gewählt. Es entscheidet über Gesetze und die Steuern.



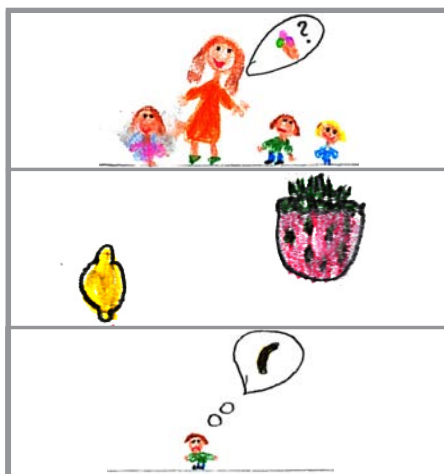
Der Abgeordnete spricht im Parlament vor den anderen gewählten Abgeordneten. Die Abgeordneten vertreten verschiedene Meinungen, also unterschiedliche Interessen der Bevölkerung.



Viele Leute demonstrieren, weil ihnen etwas nicht passt.



Richter entscheiden über Strafen, wenn jemand das Gesetz nicht befolgt.



Eine Mama fragt ihre drei Kinder, welche Eissorte sie gern haben möchten. Es gibt zur Auswahl Zitrone oder Erdbeere. Ein Junge hätte lieber Bananeneis. Je mehr Möglichkeiten man hat, desto eher ist etwas dabei, was man mag. Je mehr Vielfalt, desto besser.



MEDIENWERKSTATT

SIND MEDIEN IN EINER DEMOKRATIE WICHTIG?

Laura (15), Kemal (17), Nemanja (15), Emre (18) und Nurullah (17)

In diesem Artikel geht es darum, ob die Medien in einer Demokratie wichtig sind?

Medien unterteilt man in Zeitung, Fernsehen, Radio, Soziale Netzwerke, Zeitschriften und Plakate. Der Inhalt von Medien kann in zwei Hauptgruppen geteilt werden, diese wären Unterhaltung und Information.

Was ist Demokratie? Zum Begriff Demokratie gehören Demonstrationsrecht, Freiheit, Rechtsstaatlichkeit sowie Presse- und Meinungsfreiheit. Zu einer Demokratie gehören auch Wahlen. In vielen Ländern darf man erst ab 18 Jahren wählen. In Österreich kann man ab 16 bei allen Wahlen teilnehmen, dazu braucht man die österreichische Staatsbürgerschaft. Bei einer Wahl wählt man zwischen verschiedenen Parteien, somit gibt es keine Alleinherrschaft in einem demokratischen Land.

Medien kontrollieren die MachthaberInnen, indem sie uns Informationen geben, weil die Men-



schen sich dann wehren können. Zu Besuch bei uns in der Demokratiewerkstatt war die Journalistin Krista Federspiel, mit der wir über das Thema Demokratie gesprochen haben. Hier finden Sie das Interview mit ihr.

Frau Federspiel war der Meinung, dass derzeit die Demokratie in Europa gefährdet ist. Eine Demokratie charakterisiert, dass die BürgerInnen wählen und mitbestimmen. Wenn man der Regierung zu viel Macht gibt, wird das Parlament weniger Macht haben und kann die Regierung

nicht mehr kontrollieren. Das könnte die Demokratie gefährden. Es gibt natürlich Probleme in der Demokratie, aber sie ist das Beste für uns, weil wir unsere eigene Meinung äußern können. Frau Federspiel findet, dass es inzwischen leider „Hassmedien“ gibt, die das Mobbing fördern. Sie hat die Zeit nach dem Krieg erlebt, als es noch keine ausgeprägte Demokratie in Österreich gab. Sie war ein kleines Kind, doch sie bekam über die Politik sehr viel mit, da ihre Eltern politisch sehr engagiert waren.



Wir freuen uns, dass in Österreich eine Demokratie herrscht, weil es uns sehr wichtig ist, dass wir unsere eigene Meinung vertreten können, ohne dafür bestraft zu werden. Genauso wichtig ist, dass wir bei den Gesetzen mitbestimmen dürfen. Natürlich brauchen wir Medien, damit wir wissen, was in unserem Land passiert. Die Demokratie gibt uns die Chance zu protestieren, wenn wir mit der Regierung nicht einverstanden sind.

IM INTERNET UNTERWEGS

Haris (14), Marie (14), Matthias (14), Nadja (15), Niklas (13) und Viktoria (14)



Im Internet werden oft Leute beschimpft oder gemobbt, die man gar nicht persönlich kennt, einfach nur um Aggressionen abzubauen! Mit diesem Verhalten können andere Personen auf verschiedene Arten beeinflusst werden. Wir erzählen euch mehr.

Wikipedia, Google, Facebook, YouTube ... Jeder kennt diese Seiten und viele benützen sie (manche mehr, manche weniger). Doch sie haben ein paar wenige Tücken. Vorab: Man sollte zwischen zwei Teilbereichen unterscheiden - einerseits private Meinungen (z.B. auf YouTube, Instagram, Snapchat, Twitter, Ask.fm oder auch Musically) und andererseits öffentliche Fakten und Nachrichten (z.B. auf Wikipedia). Durch die sozialen Medien werden wichtige Informationen schnell verbreitet. Jede/r auf der ganzen Welt kann darauf zugreifen. Die schnelle Verbreitung hilft einem dabei, schnell zu handeln und zu erfahren, was im Trend liegt. Andererseits können sich so Gerüchte und Geheimnisse flott auf der ganzen Welt herumsprechen, aber auch intime und private bzw. peinliche Dinge verteilen sich rasch. Die eigene Meinung spielt dabei eine wichtige Rolle und könnte durch Gerüchte und bestehende Vorurteile beeinflusst werden.

Doch was sind Vorurteile eigentlich und was kann man dagegen tun? Man hinterfragt Vorurteile von anderen oft nicht und dabei entstehen einige Gerüchte, bei denen man sich zu schnell eine eigene Meinung macht und vielleicht auch weiterverbreitet. Dazu kommt auch noch, dass man sich im Internet sicherer fühlt und sich mehr traut, da man (vermeintlich) anonym ist. In der Hitze des Gefechts bringen manche Leute etwas an die Öffentlichkeit, was nicht gerechtfertigt ist und sie im realen Leben niemals getan hätten. Dabei kann man sich auch strafbar machen - Hetze ist auch im Internet nicht erlaubt.

Würden Sie die Verantwortung für manche Bilder und Kommentare tragen wollen, die Sie im Internet sehen?



ROLLENBILDER IN MEDIEN

Elias (12), Felix (12), Max (13), Amelie (12), Viki (12) und Fabio (13)

In unserem Bericht geht es darum, wie sich die Rollenverteilung im Laufe der Zeit verändert hat.

Männer werden meistens im Internet und anderen Medien als Helden dargestellt. In Action-Filmen ist das ganz besonders der Fall. Zum Glück wurde der Sexismus in den letzten Jahren weniger. Jedoch vor ca. hundert Jahren waren Frauen noch nicht in der Lage, eine „vernünftige“ Ausbildung zu absolvieren, weil sie eher für Kindererziehung und Haushalt zuständig waren. Männer hingegen waren für das Geldverdienen zuständig.

Unserer Meinung nach war die Rollenverteilung in der Vergangenheit sehr ungerecht und alle sollten die selben Rechte haben. Heutzutage haben Männer und Frauen die gleichen Ausbildungsmöglichkeiten und werden als gleichberechtigte Personen angesehen. Aber bei Tätigkeiten, bei denen viel Kraft benötigt wird, sind Männer meist noch immer im Vorteil. Jetzt dürfen Männer und Frauen auch in „untypischen“ Berufen arbeiten oder Hobbys

nachgehen, die früher nur für ein bestimmtes Geschlecht denkbar waren. Wir finden das gut so, weil wir später auch alle Möglichkeiten haben wollen.



IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Hersteller: Parlamentsdirektion

Grundlegende Blattrichtung: Erziehung zum Demokratiebewusstsein.

Änderungen bis 29. Mai 2017 wurden berücksichtigt.

Anmeldungen für einen Besuch in der Demokratiewerkstatt:

Telefon: 01/40110-2930, E-Mail: demokratiewerkstatt@parlament.gv.at

www.demokratiewerkstatt.at



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

1 MKD, NMS Pfeilgasse 42b, 1080 Wien

4A, BG/BRG Kandlgasse 39, 1070 Wien

3C, NMS Bendagasse 1-2, 1230 Wien

2F, BG/BRG Tulln, Donaulände 72, 3430 Tulln

3C, VS Kindermannngasse 1, 1170 Wien

4A, HS Eggelsberg, Markplatz 11, 5142 Eggelsberg

4D, BRG Anton Baumgartner-Straße 123, 1230 Wien

2B, HTL Thaliastraße 125 - Hettenkofergasse 15, 1160 Wien

4C, NMS Gmunden-Stadt, Habertstraße 7-9, 4810 Gmunden

4A, PVS Maria Regina, Döblinger Hauptstraße 83, 1190 Wien

3C, BG Klosterneuburg, Buchberggasse 31, 3400 Klosterneuburg

2A, PNMS des Instituts Neulandschulen, Ludwig-von-Höhnel-Gasse 17-19, 1100 Wien

Teilnehmer und Teilnehmerinnen des öffentlichen Workshops am 05.11.2016

4K1, 4S, 4SNW, NMS Waidhofen an der Thaya, Bahnhofstraße 19, 3830 Waidhofen an der Thaya

4A, BG mit Modellversuch NMS, Maroltingergasse 69-71, 1160 Wien